



Nicht mit uns!

Der Ausstieg der Grünen aus dem Aufsichtsrat der NÖ Landesgartenschau

Von Anfang an wurden die Tullner Grünen von ihren StammwählerInnen für unsere Zustimmung zur NÖ Landesgartenschau (kurz LGS) 2008 heftig kritisiert.

Trotz aller Bedenken stellte sich das Projekt in seiner ursprünglichen Form für uns als Revitalisierungsversuch des betreffenden Augeländes dar. Aus den ersten Planungsentwürfen war auch nicht zu entnehmen, dass das Projekt so stark von der uns ursprünglich vorgestellten Variante abweichen würde. Im Zuge der Arbeit im Aufsichtsrat (den Grünen stand ein Sitz zu) wurde uns klar, dass wir in der Person der LGS-Geschäftsführerin Frau Doris Brandecker-Knerer

eine kompetente Partnerin für eine gleichrangige und konstruktive Zusammenarbeit gefunden hatten.

Die von uns 2005 mit Fachleuten ausgearbeitete Stellungnahme zur LGS wurde im Mai des selben Jahres an sie und Stadtamtsdirektor Lasser übergeben.

Die darin enthaltenen Ideen und Vorschläge wurden jedoch größtenteils nicht berücksichtigt, ausgenommen die von uns geforderte ökologische Planungs- und Bauaufsicht. Immer wieder vorgenommene Änderungen in der Planung, die übrigens nicht in der Verantwortung von Frau Brandecker-Knerer lagen, gipfelten schließlich in den für uns absolut nicht akzeptablen

Sichtschneisen. Schon während der Abholzungen für diese ökologisch fragwürdige Idee, die Mitte März durchgeführt wurden, erreichten uns zu Recht massive Proteste seitens der Tullner Bevölkerung

Infolge dessen verzichteten die Grünen Tulln am 28. März 2006 mit sofortiger Wirkung den ihnen zuerkannten, und bis zu diesem Tag auch wahrgenommenen Sitz im Aufsichtsrat der NÖ Landesgartenschau Planungs- und Errichtungs GmbH und wir legten ihn daher zurück. Denn, die ökonomische und ganz besonders die ökologische Sorgfalt für dieses Projekt sahen wir als nicht mehr gegeben.

GR Karl Baach

Grünes im Gemeinderat:

Antrag der Grünen zu Spielautomaten

Der NÖ Landtag hat am 30. März 2006 eine Novelle zum NÖ Spielautomatengesetz mit den Stimmen der ÖVP und SPÖ verabschiedet. Damit droht den NÖ Gemeinden eine Flut von bisher verbotenen Glücksspielautomaten.

Die Gemeinde kann nach § 6 Abs. 4 NÖ Spielautomatengesetz in Bereichen des Gemeindegebietes das Aufstellen von Glücksspielautomaten verbieten. Aus dem Wortlaut »einzelne Bereiche des Gemeindegebietes« ergibt sich zwar, dass ein flächendeckendes Verbot für das gesamte Gemeindegebiet grundsätzlich nicht möglich ist. In jedem Fall besteht aber ein erheblicher Gestaltungsspielraum. Die Grünen stellten dazu den Antrag: Der Gemeinderat beauftragt den zuständige Ausschuss ein möglichst weitgehendes Verbot der Aufstellung von Spielautomaten zu prüfen und einen Entwurf für ein umfassendes Verbot von Glücksspielautomaten vorzubereiten, dabei soll der Gestaltungsspielraum der Gemeinde so weit wie möglich ausgeschöpft werden.

Der Antrag wurde dem Ausschuss für Öffentliche Ordnung und Sicherheit zugewiesen.

Antrag Straße durch den Schubertpark

Der Bereich Schubertpark und Stadtgraben ist für viele TullnerInnen eine Oase der Ruhe in unmittelbarer Stadtnähe und sowohl für FußgängerInnen als auch für RadfahrerInnen der südlich der Bahn gelegenen Wohngebiete eine ideale Verbindungsstrecke zum Hauptplatz und zur Donaulände. Die Grünen stellten den Antrag: Der Gemeinderat möge beschließen, dass sich die Stadtgemeinde Tulln im Sinne der Tullner Bevölkerung verpflichtet, das gesamte Areal »Schubertpark« und »Stadtgraben« von allen für die in diesem Bereich vorgesehenen Veränderungen und Baumaßnahmen, insbesondere von der Errichtung einer Verbindungsstraße von Jahnstraße/Franz Josef Straße mittels Einbindung der Schubertstraße zur Rudolf Buchinger Straße, auszunehmen. Vielmehr soll der gesamte betreffende Bereich den Status »Schützenswerter Stadtteil« erhalten und auch in Zukunft nicht für Verkehrsflächen oder sonstige Bauvorhaben erschlossen werden. Ausnahme: Rad- und Fußgängerwege!

Der Antrag wird als Tagesordnungspunkt in der nächsten GR-Sitzung behandelt!

Antrag Verkehrsberuhigung Donaulände

Immer wieder sind an der Donaulände im Bereich Bundesschulzentrum - Hafestraße sehr schnell fahrende Autos zu beobachten. Daher stellten die Grünen folgenden Antrag : Der Gemeinderat möge beschließen, für eine Verkehrsberuhigung an der Donaulände im Bereich Bundesschulzentrum zu sorgen. Diese Beruhigung soll hauptsächlich durch bauliche Maßnahmen, wie Schwellen, Verengungen und Verschwenkungen erreicht werden, um Raseerien unmöglich zu machen.

Der Antrag wurde dem Verkehrsausschuss zugewiesen.

Antrag Fahrradständer Langenlebarner

Die derzeit vorhandene Fahrradabstellanlage der Haltestelle Langenlebarner entspricht keineswegs den heutigen Anforderungen. Die Grünen stellten daher den Antrag:

Der Gemeinderat möge beschließen, dass sich die Stadtgemeinde Tulln dafür sorgt, dass für FahrradnutzerInnen endlich überdachte Abstellplätze für ihre Fahrräder errichtet werden, die auch den heutigen Anforderungen voll und ganz entsprechen.

Dem Antrag wurde von der ÖVP-Mehrheit die Dringlichkeit aberkannt, aber mittels Initiativantrag der Opposition wurde er auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt

Anfrage Baustelle Einkaufszentrum

Zu der erhöhten Umweltbelastung durch die Baustelle für das neue Einkaufszentrum am Hauptplatz stellten die Grünen die Anfrage wie und von wem überwacht wird, dass der gesetzlich vorgesehene Schutz der BürgerInnen gemäß Bundesemissionsschutzgesetz gewährleistet wird.

Die Beantwortung durch den Bürgermeister, erfolgt - unter Einbeziehung der zuständigen Fachleute - in der nächsten GR-Sitzung!



Aus meiner Sicht

Für das umstrittene Nibelungendenkmal hat sich der Tullner Bürgermeister 550.000 Euro »erschnorrt« und den Spendern angeblich Anonymität zugesagt. Nachdem man nicht annehmen kann, dass der Bürgermeister mit dem Klingelbeutel durch die Stadt gezogen ist um diese Summe zu erbetteln, kann man davon ausgehen, dass es sich um namhafte Beträge von einigen Wenigen handelt. Üblicherweise haben Sponsoren massives Interesse in der Öffentlichkeit bekannt zu werden, siehe die Werbung auf allen möglichen und unmöglichen Körperteilen von SportlerInnen. Das ist auch durchaus verständlich. Wer also spendet anonym für ein Denkmal in Tulln? Selbst dem Prüfungsausschuss wurden Belege mit geschwärzten Absendern vorgelegt. Auf eine diesbezügliche Anfrage seitens des Landes - nach einer Aufsichtsbeschwerde der Tullner Opposition - rechtfertigte sich der BM mit dem Hinweis, es wurden nicht dezidiert die Originalbelege verlangt, und auf den Kopien dürfe man auch Namen ausstreichen. Danach wurde mit ÖVP-Mehrheit der Jahresabschluss für 2005 genehmigt und somit ist keinerlei Einsicht mehr möglich. Schade nur für die Firmen, die in nächster Zeit lukrative Aufträge der Gemeinde erhalten, bei jeder wird man sich denken: »Wieviel hat wohl die gesponsert....?«

Erika Simané

Landesgartenschau - und wo bleibt die Natur?

Spätestens zum Eröffnungszeitpunkt der Landesgartenschau im Jahr 2008 werden viele der derzeit für die Errichtung im Augelände geschlagenen Wunden in einem medialen Rummel vergessen gemacht werden. Ist ja eh alles so toll und der Umwelt wird ja nur Gutes getan! Mitnich-

vorbringen sollen. Da hat er etwas übersehen: Bereits fast ein Jahr vorher wurde an die Gemeinde sowie die LGS-Gesellschaft eine schriftliche Stellungnahme der Grünen Tulln übergeben, in der diese Lichtungsschneisen, aber auch die Errichtung von zusätzlichen Parkplätzen in der

gramm im Repertoire der mit absoluter Mehrheit regierenden Tullner Volkspartei. Denn auch im Auwald nördlich der Donau und an anderen Stellen nimmt man es mit Rücksichtnahme auf die Natur nicht so genau!

Die Frage ist, wie soll es jetzt weiter gehen? Der von uns auf Grund der Vorkommnisse mit Recht zurückgelegte Sitz im Aufsichtsrat wurde noch nicht nach besetzt. Wobei wir schon aus emotionellen und ideologischen Gründen nicht wirklich Abstand gewinnen können!

Die noch ausstehenden Bauarbeiten werden genau beobachtet, von uns kontaktierte Fachleute werden eventuelle weitere Umweltsünden feststellen und diese auch der Öff-

entlichkeit mitteilen. Das gilt auch für die geplanten Wasserwege und die Nutzung des Geländes nach Ende der LGS. Unser Hauptanliegen: Die Lichtungsschneisen sollten wieder zuwachsen dürfen!

Wir sind zudem der Meinung, dass eine bessere mediale Präsenz der Aktion »Natur im Garten«, eines der Hauptthemen der LGS, auch in unserem Sinne ist.

Die Landesgartenschau war und ist ja eine durchaus begrüßenswerte Veranstaltung, allerdings stellen sich für uns zwei bedeutende Fragen: War die Auswahl des Tullner Augeländes als Veranstaltungsort wirklich eine gute Idee? Und wenn schon hier, warum wurde mit der Natur nicht sorgsamer umgegangen?

Dem von Bürgermeister Stift zitierten Konrad Lorenz Ausspruch »Die Wildnis müsse für den Menschen gezähmt werden, um sie wirklich erlebbar zu machen« setzen wir folgendes entgegen: »Nichts kann Artenvielfalt an Pflanzen und Tieren in möglichst natürlichen Lebensräumen ersetzen, und Natur aus zweiter Hand ist keine Alternative!«

GR Karl Baach



ten! Auch wenn die ursprüngliche Funktion dieses stadtnahen Auwaldes, bedingt durch den Damm für das Kraftwerk Greifenstein, nicht mehr erfüllt werden kann, so sind diese hier überwiegend vorkommenden Weidengehölze doch sehr gute Schattenspenden, reinigen die Luft und geben uns Sauerstoff. Aber von diesen Bäumen gibt es jetzt nicht mehr ganz so viele, denn sie sind einem fragwürdigen Prestige-Objekt zum Opfer gefallen. In der Gemeinderatssitzung vom 11. Mai 2006 wurde eine Anfrage der Grünen Tulln zu eben diesen Schlägerungen für die Lichtungsachsen behandelt. Kernaussage: Alles halb so schlimm! Der sogenannte Umweltstadtrat Eisenschenk hat sogar gemeint, wir hätten halt früher unsere Einwände



Au ausdrücklich abgelehnt wurden. Trotzdem wurde für beide Vorhaben rigoros abgeholzt!

Ob mit oder ohne ökologischer Bauaufsicht: Gefällte Bäume sind für immer verloren. Der für solche Vorgehensweisen vielfach verwendete Ausdruck »Ökologische Schlägerungen« ist ja wohl ein Widerspruch in sich! Allerdings ist das Standardpro-



Mit den Wölfen heulen

Die jüngst erstellte Verkehrsstudie des Ingenieurbüros K 2 aus Perchtoldsdorf im Auftrag der Stadtgemeinde Tulln stellt die derzeitige Verkehrssituation dar und berechnet daraufhin die zusätzlich benötigten Parkplätze und Verkehrsflächen, unter der Annahme, dass durch die »Tulln-Offensive« eine wirtschaftliche Belebung der Innenstadt gelingt.

Das Ergebnis kurz gefasst: Im Minimum müssen daher, basierend auf den Annahmen und Vorgaben der »Tulln-Offensive« im Zentrumsbereich von Tulln Flächen für rd. 700 Stellplätze neu zur Verfügung gestellt werden. Die dafür benötigte Gesamtfläche ca. 17.500 m²! 400 Stellplätze soll eine noch zu errichtende zweistöckige Tiefgarage unter dem Hauptplatz bringen,

300 weitere werden noch gesucht! Dafür soll ca. die Hälfte des Hauptplatzes zumindest »zeitweise« als Veranstaltungsplatz freigehalten werden. Das Verkehrsaufkommen im Stadtzentrum soll von derzeit 1150 PKW pro Stunde auf 3800 gesteigert werden. Die derzeitigen Zu- und Abfahrten zum Hauptplatz können diese Kapazität nicht mehr aufnehmen – eine zusätzliche Zufahrt ist nur in der Achse Nussallee – Stadtgraben – Am Mittergwendt möglich. Zweispuriger Ausbau von Kreisverkehren, neue Ampelanlagen etc. sind dann unbedingt erforderlich.

An dieser Studie ist aus meiner Sicht einiges zu kritisieren:

☞ Sie geht im Wesentlichen davon aus, dass die Belebung der Innenstadt ausschließ-

lich durch Autos geschehen muss! Die Annahme lautet: Nur mehr PKW bringen mehr Umsatz und PKWs brauchen Stellplätze und Verkehrsflächen!

☞ Auf die Idee Maßnahmen zu berücksichtigen, damit die Tullner BürgerInnen mit dem Fahrrad oder zu Fuß ins Zentrum gelangen, wird überhaupt nicht eingegangen.

☞ Der Umstand, dass die bestehenden Parkdecks nicht ausgelastet sind, wird einfach hingenommen.

Kurioses Detail: Beim Parkdeck Frauentorgasse wird davon ausgegangen, dass nur 30 vorhandene Plätze zentrumsrelevant sind. Somit lässt man mehr als 120 Parkplätze bei der Berechnung einfach unter den Tisch fallen um einen größeren Fehlbestand ausweisen zu können.

Die Menschen brauchen aber auch Lebensqualität! Längst geht man in ähnlichen Kleinstädten andere Wege: Fußgängerzonen, autofreie Hauptplätze, Verkehrsberuhigung, Radwege, breite Gehwege, Citybusse u.a. vermitteln mehr Lebensqualität als Auspuffgase in den Schanigärten.

Wo man sich wohl fühlt siedeln sich Menschen an, gehen einkaufen und besuchen Gastronomiebetriebe. Auch das ist eine Belebung und zwar eine nachhaltige.

Insgesamt kann man den Eindruck gewinnen, dass die Vorgabe bei der Erstellung der Studie lautete: Weisen Sie fehlende Parkplätze im Zentrum nach und bringen Sie Argumente für eine Tiefgarage unter dem Hauptplatz.

GR Mag. Rainer Patzl

Widerstand gegen eine Straße durch den Stadtgraben

Die jüngste Verkehrsstudie, die von der Stadtgemeinde Tulln in Auftrag gegeben wurde, untersucht die aktuelle Verkehrs- und Parkplatzsituation im Zentrum.

Laut dieser Studie ist es »notwendig« eine Straße durch den Schubertpark, unmittelbar neben dem Stadtgraben zu bauen, um das Zentrum verkehrsmäßig besser zu erschließen.

Diesen Plan lehnen wir Grüne entschieden ab. Diese Grün-oase im Zentrum muss erhalten bleiben und darf nicht auch noch für den Autoverkehr geopfert werden.

Aus Rücksicht auf die AnrainerInnen und die gleich daneben liegende Schule darf

dieser Plan nicht realisiert werden. Die beschwichtigende Ankündigung von Bürgermeister Stift nichts zu überstürzen und das Ganze ruhig im Gemeinderat zu diskutieren



Ruhezone mitten in der in der Stadt soll einer Strasse weichen!

lässt allerdings das Schlimmste befürchten.

Die Vergangenheit hat schließlich gezeigt, dass die entscheidenden Diskussionen, wenn

überhaupt, in der ÖVP-Fraktion und nicht im Gemeinderat geführt werden, so geschehen z.B. bei der Errichtung des Supermarktes Lidl.

Die Meinung der Opposition wird vielleicht gehört, aber letztendlich nicht für wichtig erachtet. Wenn es ihr in den Kram passt, nützt die ÖVP ihre absolute Mehrheit beinhaltet aus. Die einzige Chance diese Straße noch zu verhindern, ist ein entschiedenes und energisches Auftreten der AnrainerInnen sowie der gesamten Tullner Bevölkerung gegen dieses Projekt.

Wir Tullner Grüne werden uns dafür einsetzen dass dieser Protest auch gehört wird.

GR Mag Rainer Patzl

Quo vadis Tulln?

Stadtentwicklung unter die Lupe genommen

Das Örtliche Entwicklungskonzept aus dem Jahr 2002, das nach dem NÖ Raumordnungsgesetz 1976 von der Stadtgemeinde verordnet wurde, beinhaltet mutige Zielsetzungen.

Unter anderem sieht das Entwicklungskonzept eine Verdoppelung der Einwohnerzahl in den nächsten 20 Jahren als realistisch an. Tulln ist auch diesbezüglich auf dem besten Weg dieses Ziel zu erreichen. Die Stadtgemeinde konnte laut der letzten Volkszählung eine der höchsten Zuwachsraten der Bevölkerung in Österreich verzeichnen.

Eine stark wachsende Stadt nimmt auch eine dementsprechend bedeutende Stellung in der Region ein, was sich unter anderem durch die Zunahme von überregionalen Funktionen zeigt.

Um diesen Anforderungen standhalten zu können, braucht die Stadt einen starken und klar strukturierten Kern – ein städtisches Zentrum, das sowohl den regionalen als auch den überregionalen Anforderungen entspricht. Außerdem muss es für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt einen attraktiven und vielseitigen Lebensraum bieten.

Die Tullner Stadtregierung und die Verwaltung verfolgt dies unter dem Titel der Innenstadtoffensive. Hier werden teilweise umfangreiche Themen mit mehr oder weniger Erfolg behandelt. Eine Vielzahl an Themen wird aber leider sehr rasch und, nicht der räumlichen Dimension entsprechend, behandelt. Die Diskussionen beschränken sich all zu oft auf dem Niveau des verfügbaren Parkraums, der Anzahl der zu fallenden Bäume usw. Dies sind Diskussionspunkte, die zu diskutieren sind, jedoch nicht auf der Ebene der räumlichen

Entwicklung des Stadtkerns einer wachsenden Stadt mit hohen Zukunftspotentialen. Diese Themen stellen Detailfragen dar, die sehr oft kreative Lösungsansätze verlangen, jedoch nicht die gesamte Weiterentwicklung eines Stadtkerns hemmen dürfen.

Im Mittelpunkt der Stadtentwicklung sollte noch immer der Mensch stehen, dessen Bedürfnisse in der Stadt und deren Umgebung zu decken sind. Dies wird leider sehr oft von wenigen Planern und ausführenden Personen berücksichtigt. Da eine genauere Ausführung einzelner Punkte den Rahmen dieses Artikels sprengen würde,



Stadtplanung à la Tullner VP

folgt eine kurze stichwortartige Auflistung von Empfehlungen zur Tullner Stadtentwicklung:

☞ Die Neugestaltung des Areals der Feuerweherschule und des heutigen Stadtsaals soll der Erweiterung des Tullner Stadtkerns entsprechen. Innerstädtische Funktionen müssen dort Fuß fassen.

☞ Verlagerung sämtlicher Parkplätze vom Hauptplatz in eine Tiefgarage unter den heutigen Stadtsaal, sofern in diesem Baublock wesentliche bauliche Veränderungen erfolgen.

☞ Das Prinzip der »Kur-

zen Wege« für den Nicht-Motorisierten Verkehr muss weiterhin verfolgt werden, insbesondere auf den Flächen der »alten« Feuerweherschule und des heutigen Stadtsaals (ev. Trennung von bestehenden Baublöcken, um so kurze und attraktive Verbindungen zwischen Hauptplatz Landesgartenschau zu erhalten).

☞ KEINE Straßenverbindung für den Motorisierten Verkehr durch den Stadtgraben! Hier sollten eher die bestehenden Potentiale der Straßennfrastruktur genutzt werden (Buchinger Straße, Konradgasse, Wildgasse, ...). Eine Neuorganisation des Verkehrsflusses in

bzw. aus der Kernstadt würde wesentlich geringere Kosten verursachen und wäre auch in kürzerer Zeit umsetzbar.

Eine Stadt ist ein sensibles komplexes System. Stetiges Wachstum verlangt aber auch Eingriffe und Maßnahmen zur Lenkung. Diese Maßnahmen müssen einerseits auf korrekten Planungsgrundlagen basieren. Andererseits bringen nicht immer teure und umfangreiche Maßnahmen das gewünschte Ziel, sondern kreative und einfache Lösungsansätze.

Red



Unter der Lupe

Das wahre Gesicht der ÖVP!

Aufgeregt verständigten mich die Anrainer von der geplanten Straße durch den Stadtpark zwei Wochen bevor das Verkehrskonzept auf den Tisch gelegt wurde. Sie hätten davon bei einer ÖVP-Veranstaltung Kenntnis bekommen. Empört über dieses Ansinnen, dass wieder eine Grünzone vernichtet werden soll, habe ich die Anrainer zum Bürgermeister begleitet. Empört auch darüber, dass wir GemeinderätInnen wieder die Letzten sind, die das erfahren. Vorerst wurden uns Pläne (ohne geplante Straße) gezeigt und vom Bauamt wurde versichert, dass nichts derartiges angedacht ist. Bürgermeister Stift und Vizebürgermeister Eisenschenk: »Sie wissen auch nicht, was das Verkehrskonzept enthält. Wir sollen doch warten bis es fertig ist.« Im Gespräch wird jedoch klar, dass die ÖVP sehr wohl davon gewusst hat und dass es eine Stelle in den eigenen Reihen gab, die nicht dicht gehalten hat.

So und jetzt frage ich mich, wer hier Populismus betreibt. Die Grünen? Hier werden absichtlich nicht nur die Oppositionsparteien, sondern auch die Tullnerinnen und Tullner hinter das Licht geführt.

GRⁿ Liane Marecek



Sag mal Lindenbaum, warst du jetzt schon in Tulln?

Nein, noch nicht! Aber der Frühling ist endlich da und die angenehm warmen Tage werd' ich für einen kurzen Besuch in deinem so geliebten Tulln nutzen, um mich ein wenig erholen!

Oje, eigentlich wollt' ich dir ans Herz legen, auch die Au hinter dem Messegelände zu besuchen. Da hättest du abseits der städtischen Hektik noch Ruhe und Entspannung finden können.

Wieso oje und hätte? Was ist denn passiert?

Du hast ja keine Ahnung, Freund Lindenbaum! Bekannte haben mir berichtet, dass für

die in diesem Auegebiet geplante Landesgartenschau enorme Flächen gerodet wurden. Bäume weg – einfach so!

Na ja, wird schon nicht so schlimm sein. Und so eine Veranstaltung braucht ja auch ein wenig Raum!

Stimmt leider. Aber sehr viele dieser gesunden und mächtigen Bäume wurden für ein unsinniges Projekt - nämlich so genannte »Lichtungsschneisen« - umgeschnitten. Die Leute sind verständlicherweise total aus dem Häuschen. Wo doch Bäume so viel Nützliches für uns und unsere Umwelt tun können.

Jetzt bin ich baff! Der Grünspecht wird doch auf seine

alten Tage noch ein Umweltschützer. Da muss dir die Geschichte ja wirklich sehr nahe gehen. Doch wo du recht hast, hast du recht: Unsere Umwelt wird heutzutage mehr als schändlich behandelt!

Lindenbaum, es macht mich einfach wütend, wenn nur aus Prestige-Gründen so viele Bäume fallen müssen. Die Natur kann sich nicht wehren, und wir vernichten sorglos die wenigen noch vorhandenen Flächen. Was werden unsere Kinder und Enkel eines Tages zu unserem Vorgehen sagen? Dem stimme ich zu. Wir sind die Generation, die Natur und Umwelt für die nächsten Generationen bewahren soll. Unsere Verantwortung ist eine sehr große, aber es setzen sich viele Entscheidungsträger oft über diese Tatsache hinweg! Die wenigen Widerstand leistenden werden dann oft als Polemiker und Panikmacher beschimpft. Obwohl auch schon viele Politiker den Klimawandel als ernste Bedrohung sehen, bleibt nachhaltig wirkende Umweltpolitik auf der Strecke. Wirtschaftliche und oft auch persönliche Interessen werden in den Vordergrund gestellt!



Blickwinkel

Wasser marsch!!

Kaum regnet es etwas heftiger, schon gibt 's wieder Hochwasseralarm! Man sollte sich allerdings nicht wundern, wenn in relativ kurzer Zeit enorme Wassermassen auf gewisse Gebiete zukommen. Verfehlte Umweltpolitik und zweifelhafte wirtschaftliche Interessen führen zu immer mehr verbauten Flächen und verdichteten Böden. Naturbelassene Fließgewässer sind schon die Ausnahme. Die Leidtragenden kommen meist unschuldig zum »Handkuss«. Entlang von großen Flüssen werden weiterhin teure und aufwändige Dämme errichtet. Das Drama spielt sich aber an den Unterläufen ab, wenn die Dämme den Wassermassen nicht mehr Stand halten. So geschehen zuletzt im Marchfeld, im Osten der BRD, sowie in Bulgarien und Rumänien, wo ganze Landstriche in den Fluten versanken. Menschen, die auch sonst nicht vom Wohlstand verwöhnt werden, haben innerhalb kürzester Zeit alles verloren. Reflexartig wird dann aufgerufen, für diese Menschen zu spenden. Sehr viel wirksamer wäre aber eine Renaturierung der Wasserläufe sowie eine behutsamere Vorgehensweise in der Raumplanung. Und nicht Politik nach dem Motto: »Die letzten beißen die Hunde«!

GR Karl Baach

Geburtstagsnachlese:

Der Karl, ausgestattet mit einem seiner Geburtstagsgeschenke, einem Paar Eintrittskarten für ein Bundesligaspiel war in München. Das nebenstehende Foto hat er für uns mitgebracht. Staunend, wie er selbst zugestand. 60.000 Zuschauer bei einem Spiel der Münchner Löwen. Stimmung pur. Dabei »nur« die zweite Spielklasse. Da schleckten sich alle (!) Kassiere unserer ersten Liga alle 10 Finger ab, wenn das nur einmal im Jahr passieren würde.

Dem Karl jedenfalls hats gefallen. Das Resultat? Egal! Hauptsache dabei gewesen!

Red.



Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Die Grünen Tulln 3430 Tulln a. d. Donau, Königstetterstraße 48-65/5/3 Für den Inhalt verantwortlich: DIE GRÜNEN TULLN. Redaktion: Rainer Patzl, Erika Simané, Karl Baach; Layout: Rudi Simané. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht zwingend die Meinung der Redaktion dar.

Der Kampf der Grünen für den Tierschutz

Brigid Weinzinger's Bilanz als Tierschutzsprecherin

Die Grünen haben jahrzehntelang für eine Verbesserung des Tierschutzes gekämpft, insbesondere für ein Bundestierschutzgesetz. Im Jahr 1996 wurde von rund 460.000 Personen das Tierschutz-Volksbegehren unterstützt. Erst acht Jahre später, am 27. Mai 2004, ist ein Bundestierschutzgesetz nach jahrelanger Totalblockade durch die ÖVP und zähem Ringen zustande gekommen! In den harten Verhandlungen – im Endspurt sogar bis in die Morgenstunden – konnten die Grünen relativ viel durchsetzen.

Mit dem Bundestierschutzgesetz wurden wesentlichen Forderungen des Tierschutz-Volksbegehrens und jahrelange Forderungen der Grünen endlich umgesetzt, allen voran:

- ✓ **Verbot der Legehennenhaltung in Käfigen**
- ✓ **Einrichtung von Tierschutz-Ombudsleuten**
- ✓ **Förderung des Tierschutzes**

Dennoch: Diese ersten positiven Schritte sind nur der Beginn eines weiteren, harten Kampfes für mehr Rechte und den Schutz für Tiere. Diese kurze und unvollständige Chronologie wirft nur ein Blitzlicht auf unsere bisherigen Aktivitäten.

☆ **Februar 2003:** Skandal Tiertransporte: Millionen von Tieren werden lebend durch Europa gekarrt und exportiert. Bei diesen Ferntransporten ist ein fahrlässiger und brutaler Umgang mit Tieren die Regel. Die Grünen fordern in einem Entschließungsantrag Maßnahmen für den Schutz von Tieren beim Transport ein. Der Antrag wird ständig verschoben und schließlich

von den Regierungsparteien abgelehnt.

☆ **September 2003:** Die Grünen weisen auf eklatante Missstände in österreichischen Legebatterie-Betrieben hin: die Käfige sind massiv überbelegt, viele Tiere werden unter unhygienischen Bedingungen gehalten, die Kontrollen sind völlig unzureichend.

☆ **27. Mai 2004:** Der Nationalrat beschließt ein bundeseinheitliches Tierschutzgesetz, welches mit 1. Jänner 2005 in Kraft tritt.

☆ **Dezember 2004:** Ein Grüner Entschließungsantrag für Alternativmethoden zum Tierversuch ist erfolgreich: er führt zu der Vierparteien-Einigung, dass die Tierversuche an Menschenaffen verboten werden und Alternativmethoden zu fördern sind.

☆ **Juni 2004:** Grüner Antrag zur Erhaltung des Safariparks Gänserndorf als Tierschutzprojekt »Wildtierauffangstation« (z.B. für Versuchstiere, Zirkustiere, beschlagnahmte Tiere) und als international anerkanntes Primaten-Forschungszentrum. Abgelehnt. Der Kampf geht weiter.

☆ **Jänner 2005:** Die Grünen mahnen in einer Anfrage die Umsetzung des Bundestierschutzgesetzes ein: Danach ist ein verpflichtendes behördliches Zulassungsverfahren für neue Stallsysteme vorzusehen. Es soll die landwirtschaftlichen Betriebe gegen Fehlinvestitionen in nicht zeitgemäße Stallsysteme schützen und eine Verbesserung der landwirtschaftlichen Tierhaltung bewirken.

☆ **Dezember 2005:** Grüner Antrag für ein Importverbot von Hunde- und Katzenfellen erfolgreich durchge-

setzt. Jährlich werden in Asien (China, Korea, Thailand, Philippinen, Taiwan) über 2 Millionen Hunde und Katzen wegen ihres Felles getötet und exportiert. Die Verwertung von Hunden und Katzen, zu denen viele Menschen eine enge, emotionelle Bindung pflegen, stellt einen Verstoß gegen die sittliche Kultur in Europa dar.

☆ **Jänner 2006:** Anfrage der Grünen zu den Lebendtiertransporten: Ende des Jahres 2005 wurde von der EU-Kommission angekündigt, dass die heftig kritisierten Exportsubventionen für Lebendtiertransporte eingestellt werden sollten. – Ein Anliegen, für das die Grünen jahrelang gekämpft haben! Auf Betreiben Österreichs wurden jedoch die Zuchtrinder explizit von dieser Neuregelung ausgenommen. Abgesehen von den Exporten sind Tiere auch am EU-Binnenmarkt 24 Stunden oder wesentlich länger in viel zu engen Transportern unterwegs.

☆ **Jänner 2006:** Anfrage der Grünen zur Veröffentlichung eines Videos, das zeigt, mit welchen Mitteln Elefantbaby »Mongu« im Tiergarten Schönbrunn »trainiert« wird. Die Grünen stellen die Elefantenhaltung im Zoo Schönbrunn zur Diskussion.

☆ **Jänner 2006:** Die EU-Kommission kritisiert das im österreichischen Tierschutzgesetz verankerte Verbot der Haltung von Wildtieren in Zirkussen, da es der Dienstleistungsfreiheit widerspreche. Die Grünen setzen sich in einer Anfrage und in einem Antrag für die Aufrechterhaltung des Wildtierhalteverbots ein.

☆ **März 2006:** Grüner Vorstoß für ein »Exzellenz-Zentrum Schimpansenforschung Gänserndorf« zur



Abg. z. NR
Mag. z. NR Brigid Weinzinger

Rettung des Affenhauses im ehemaligen Safaripark Gänserndorf und Ausbau zu einem Lern- und Begegnungszentrum mit Forschungsschwerpunkt Sozial- und Kognitionsforschung (in Kooperation mit der Universität Wien).

Mag. z. NR Brigid Weinzinger ist studierte Dolmetscherin/Übersetzerin für Englisch und Spanisch

Als Kampagnenkoordinatorin und später stellvertretende Geschäftsführerin beim ÖIE organisierte sie z.B. eine große Regenwald-Kampagne und rief das Klimabündnis in Österreich ins Leben.

1995 wechselte Brigid Weinzinger zu Global 2000 und war als Bundessprecherin für das Gentechnik-Volksbegehren (1,3 Mio Unterschriften) maßgeblich mitverantwortlich.

Von dort kam sie als Quer-einsteigerin zu den Grünen Niederösterreich und mit ihr schafften diese erstmals den Einzug in den NÖ Landtag. 2003 wechselte sie in den Nationalrat als Frauensprecherin und Tierschutzsprecherin des Grünen Parlamentsklubs. Sie ist auch Mitglied im Grünen Bundesvorstand.



**Sommerfest der Grünen
zum Weltumweltag
Samstag
10. Juni 2006**

in Tulln

**von 15 bis 22 Uhr am Parkplatz
hinter der Minoritenkirche
an der Donaulände**

**Heurigenbuffet vom Tullner Bauernladen
Live-Musik: „DIE BUBEN“**

**Infostände u.a.
Grüne SeniorInnen
Grüne Jugend**

Global 2000 sammelt 1 Million Unterschriften

**FÜR KINDER:
Streichelzoo
Ponyreiten
Rätselrallye
Umweltquiz
Malwettbewerb**



**DIE GRÜNEN
Bezirk Tulln**